

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2021)

Heft: 142: Gleichgewicht und Hörvermögen bei Parkinson = L'équilibre et l'ouïe dans la maladie de Parkinson = Equilibrio e udito nel Parkinson

Artikel: Covid-19 und Telemedizin

Autor: Ostler, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Erinnerung an Graziella Maspero

Graziella Maspero, Vorstandsmitglied und später Ehrenmitglied von Parkinson Schweiz, Gründerin von Selbsthilfegruppen und ehemalige Leiterin der Geschäftsstelle der italienischen Schweiz, ist am 23. März 2021 verstorben.

Nachdem ihr Mann Romano 1978 die Diagnose Parkinson erhalten hatte, unterstützte ihn Graziella Maspero mit ganzer Kraft. Sie informierte sich über die Krankheit und schuf ein Netzwerk zwischen Betroffenen und Angehörigen sowie Ärzten und Neurologen. Dadurch wurde sie innert Kürze zu einer Anlaufstelle für Gleichbetroffene.

Gleichzeitig waren auf Schweizer Ebene mehrere Neurologen und Interessierte daran, einen Verein für Parkinsonbetroffene zu gründen. Ermutigt durch den Neurologen ihres Mannes zögerte Graziella Maspero nicht, sich für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen. 1985 nahm sie an der konstituierenden Sitzung der Vereinigung teil und wurde als Vertreterin der italienischsprachigen Schweiz Vorstandsmitglied, wo sie 20 Jahre lang die Interessen der Angehörigen vertrat.

Sie sensibilisierte die Öffentlichkeit für die Bedürfnisse von Parkinsonbetroffenen

und half, den Bekanntheitsgrad der Vereinigung zu steigern. Mit ihrem Kontaktnetz organisierte sie Stände mit Kuchenverkauf und Informationsbroschüren, Veranstaltungen und Interviews. Dank ihrer Deutschkenntnisse konnte sie wissenschaftliche Beiträge für das Magazin von Parkinson Schweiz ins Italienische übersetzen und so das Wissen über die Krankheit verbreiten.

Es zeigte sich, wie wichtig es war, sich unter Betroffenen und Angehörigen auszutauschen und sich gegenseitig zu ermutigen. Graziella Maspero gründete 1988 die erste Selbsthilfegruppe in der italienischen Schweiz, die SHG Lugano, und leitete sie bis 2008.

Graziella Maspero hat sich mit Engagement und Hingabe für die Bedürfnisse der Parkinsonbetroffenen eingesetzt. Danke!

Parkinson Schweiz



Graziella Maspero (hier 2004) war während 20 Jahren im Vorstand von Parkinson Schweiz, wo sie die Interessen der Angehörigen sowie die italienische Schweiz vertrat. Foto: Archiv Parkinson Schweiz

Covid-19 und Telemedizin

Vom 4.–5. März fand der Kongress der Deutschen Parkinsongesellschaft (DPG) digital statt. Parkinson Schweiz war dabei.

Das Themenspektrum war breit. Auch Covid-19 war ein Thema. Parkinson führe zwar nicht per se zu einem erhöhten Risiko, daran zu erkranken, hiess es, doch bei einer Covid-19-Infektion würden sich die Parkinsonsymptome bei annähernd 60% deutlich verschlechtern. Nicht nur der vorübergehende Riechverlust könne auftreten, sondern auch ein Fehlriechen, die sogenannte Kakosmie oder Phantosmie.

Prof. Dr. Bas Bloem (NL) erinnerte daran, dass Parkinsonbetroffene im Laufe der Krankheit viele Spezialisten benötigen. Der Dialog zwischen den verschiedenen Berufsgruppen sei zu fördern. Auch sei ein partizipatorisches Gesundheitsver-

ständnis unabdingbar für eine gute Versorgung der Parkinsonbetroffenen. Neurologe und Patient sollten gemeinsam entscheiden.

Die Umstände der Pandemie habe die Telemedizin in kürzester Zeit vorangebracht, sagte Dr. Thorsten Süss des Parkinsonzentrums Beelitz-Heilstätten (D). Bei der Telemedizin geht es um die Überbrückung einer räumlichen Distanz zwischen Arzt, Therapeut, Pflegekraft und Patient. Sie biete speziell in ländlichen Gegenden einen besseren Zugang zu adäquater Versorgung und führe zu einer Reduktion von Risiken. Doch Abtasten sei bei der Untersuchung nicht möglich.

Auch Tele-Nursing finde gerade bei der Begleitung von Patienten mit Pumpentherapie durch die Parkinson-Nurse rege Anwendung und guten Anklang.

Prof. Dr. med. Stefan Lorenzl aus Hausham (D) nahm sich des schwierigen Themas der allerletzten Lebensphase bei Parkinson an. Die Würde des Menschen sei unantastbar. Er erwähnte die Grundannahmen der Palliative Care: Akzeptanz der Endlichkeit des Lebens; jeder Mensch ist Experte für die eigene Lebensqualität; Palliative Care ist fachlich fundiert, umfassend, individuell und kreativ. Es gehe um das «liebvolle Unterlassen» und das Wiederentdecken des natürlichen Todes. Er erwähnte auch die Angehörigen, die aufwendige Pflege, die Vernachlässigung der eigenen Bedürfnisse und die soziale Isolation, die eine Neudefinition der eigenen Rolle bedingten.

Elisabeth Ostler